



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 3. Der Mensch hat grosse Straff zu förchten/ welcher mit seinem Leben  
Gott nicht lobet.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)



Der dritte Absatz.

Der Mensch hat grosse Straff zu fürchten / welcher mit seinem Leben GOE nicht lobet.

II. Ich habe bisher erkläret die drey Eigenschaften/welche die wahre Danckbarkeit erfordert: woraus erscheinet/wie übel bestellt seye die Uhr eines Christen / welcher nach so vilen empfangnen Gutthaten weder mit dem Herben / noch mit dem Mund / noch mit dem Werk seine Danckbarkeit GOE erweisen hat. Was hat ein solche schlimme Uhr zu erwarten? Lasset uns sein klar reden/ dann der Schmerz weist wenig verstellte Redens-Arth. Erschröckest du nit/ O Mensch / wann du gedenckest / daß / so du in der Pest in deinen Sünden gestorben wärest / du jetzt schon in dem höllischen Feuer wärest? hat dir Gott noch zugewarhet in dem vergangnen / und auch noch in diesem Jahr? du siehest es selber wohl. Was hat er aber mit dieser seiner Barmherzigkeit erlangt? nichts anders / als mehrer Sünden / und größere Undanckbarkeit: Succide ergo illam, O so haue diesen Baum umb / sagt Christus zu dem Gärtner in der Evangelischen Parabel. Aber O HERR / wilst du nit noch eine Zeit zuwarthen / ob er etwann Frucht bringe? Nein: Succide, haue ihn umb; warumb so streng? siehest du nicht / (sagt der HERR) was das für ein böser Baum ist: *Luc. 17.* Ecce anni tres sunt, ex quo venio, fructum quarens in ficulnea hac, & non invenio. Siehe / es seynd nunmehr drey Jahr / daß ich an diesem Baum Frucht suche / und finde sie doch nit. Was soll ich länger warthen? Succide, haue ihn umb. O Sünder / sieh / ob du nit ein wahres Contrariat bist dieses unfruchtbahren Baums. Ist nit dieses schon das dritte Jahr seith der Pest / daß dir Gott zuwarhet / und du hast noch kein Frucht getragen der Buß / und Besserung des Lebens. O so hast du wegen deiner Undanckbarkeit billich zu fürchten / es werde Gott nit länger mit dir Gedult tragen. O Granada! lasset uns alle ein noch vil erschrocklichere Pest und Straff fürchten / wegen einer so hartnäckigen Undanckbarkeit.

12. Was ist / wann ihr es beobachtet habt / dasjenige für ein Leinwath gewesen / mit welcher der heilige Job seine Wunden und Geschwür abgewischt hat? Was? ein Leinwath? ihr werdet mir sagen / es seye ein alter Scherben gewesen / mit welchem er auff dem Misthauffen das Eytter mehr abgerieben / als gesäubert hat: *Job. 2.* Telta laniem radebat sedens in sterquilimo. O elender Scherben / wer hat dich daher gebracht? wie komet es / daß aller Unrath und Fäule von dem armseeligen Leib des Jobs an dir soll angestrichen werden? Ist nit dein Orth oben auff dem Dach / wie Symposius sagt: Est domus in alto, sedes est semper in alto. Wie bist du dann herabge- **Christl. Wecker. II. Theil.**

fallen auff diesen Misthauffen von einem solchen Orth? es wird dadurch ein Geheimniß bedeutet / welches eben gemeldter Symposius anzeigt: Ihr werdet sehen / wann es regnet / daß die Ziegel auff dem Dach zum allerersten die Gutthat des Regens empfangen. Aber sehet sie hernach an; bey dem ersten Sonnen-Schein werden sie gleich wider trucken: der Regen ist auff sie gefallen / aber sie lassen ihn gleich wider ablaufen / wie Symposius sagt: Et me perfundit, qui me cito deserit humor. O undanckbarer Ziegel / der du die empfangne Gutthat so geschwind wider entfallen lasset: billich sollest du hernach fallen auff den Misthauffen / und mit Unrath überzogen werden: Telta laniem radebat. Er streiche das Eytter ab mit einem Scherben.

O Christglaubige / gedencket / was für ein greuliche Pest in diesem Königreich gewest ist / und an vilen Orthen noch ist. Bey wie vilen wird sie gewesen seyn allein zu Übung der Gedult / als wie bey dem heiligen Job? Jetzt muß sie auff Gottes Befehl von vilen Orthten abziehen / wo wird sie sich aber hinwenden? O Granada! wiesil Gutthaten hat über dich herabgeregnet die Göttliche Barmherzigkeit? Er hat von dir in kurzer Zeit die Pest hinweggenommen / wie du gesehen hast / sie hat zwar im vorgangnen Jahr in der Nähe sich aufgehalten / und ist kaum ein Meil von dir gewest; doch ist sie nit hereinkommen. Es hat dir GOE über das ein fruchtbahres Jahr gegeben / und der jetzige Regen macht dir wider Hoffnung zu einer künftigen gleichfahrligen guten Erde. Er hat dich auch dieses Jahr vor der Pest bewahret. Dieses seynd die sichtbare Gutthaten / die unsichtbare seynd unvergleichlich vil mehrer / und größer. Was thut aber Granada bey allem diesem? man lasset nit ab von Sünden / man besseret die Sünden nit; man höret nit auff in Uneinigheit zu leben / die böse Gesellschaften / und Zusammenkunften / die Eytelkeiten / die Leichtfertigkeiten / das Schwören / und Fluchen wehret annoch / und alles dasjenige / was das Gewissen beist. Wolte Gott / es wäre nit also! wo wird dann die Pest sich hinziehen / als auff die undanckbare Ziegel? Telta laniem radebat. Mit dem Ziegel-Scherben hat er das Eytter abgestrichen. Deine Sünden / und dein Undanckbarkeit schreyen / O Granada! daß die Pest wider über dich kometen soll. Höret den heiligen Petrum Chry- *S. Chrysol. sologum; Jugiter rapinis, fraudibus, perjuris, dolis, detractionibus nosmetipsos tradimus, ut magis magisque iram Dei in nos fomentis criminum suscitemus. Wir ergeben uns dem Stehlen / dem Rauben / dem Betrügen /*

13.

Sympos. anig. 6.



trügen / dem Schwören / dem Ehrabschneiden / wodurch wir mehr und mehr den Zorn Gottes über uns erwecken.

14.

Aber wir wollen den Ziegel-Scherben des heiligen Jobs noch auff einer anderen Seiten ansehen. Ihr werdet sehen / wann es regnet / oder einen Thau wirft / daß nit ein Ziegel auff dem Dach ist / der nit ganz naß fene: aber gleich hernach ist alles Wasser hin / so bald es auffhöret zu regnen / oder zu haglen / wie Symposius oben gesagt: Et me perfundit, qui me cito deserit humor. Was für ein Traurigkeit / was für ein Reichthum und Buß-Werck hat man nit gesehen / als Gott der Herr den Hagel der Pestilenz über die Stadt Granada hat ergehen lassen; aber wie lang hat diese Bußfertigkeit gewehret? es waren Zäher / wie das Wasser auff den Dach-Ziegeln / welche gleich wider vergangen / so bald die Pest hat auffgehört. Bey wehren-

der Pest sahe man die Ziegel auff den Dächern der Kirchen. O wie fleißig hat man die Kirchen besucht? die Kirch unter Frauen von dem Rosenkrantz? wie oft die Kirchen zu St. Augustin? wie oft die Bildnuß Christi allhier zu der Saul? wie oft andere wunderthätige Bilder der Heiligen? aber hernach / da die Pest nachgelassen / was ist geschehen? die jernige / die da Ziegel waren auff dem Tempel Gottes / die seynd herunter gefallen auff den Misthauffen der Unreinigkeit / der Sünd und Lasteren. O wie vil seynd deren / die also gefallen? wo soll dann die Pest hinkommen / als über die undanckbare Ziegel / bey welchen die Buß-Zäher und die Andacht nur so lang gewehret / so lang der Schaur der Pestilenz getauret hat: Tetta laniam radebat lotens in Ilerquinio. O Granada! wie fürchte ich es werde noch vil ein erschrocklichere Pest über dich ergehen.

### Der vierdte Absatz.

Wann die Sünden ohne zeitliche Straff gelassen werden / so ist es die größte Straff / die ihm der Sünder verurthet.

15.

**S**ich fürchte noch vil ein grössere Straff / als die Pest seyn kan / wegen der Undanckbarkeit. Ist dann etwas in diesem Leben noch mehrer zu fürchten? Ja meine Christen. Ein verderbte Uhr hat zwar zu fürchten / der Uhrmacher werde mit Hammer-Streichen über sie kommen / damit er sie wider einrichte: aber sie solte vil mehr fürchten / daß er sie seyn lasse / wie sie ist. Wann diese Stadt nit auffhöret zu sündigen / so ist nichts mehrers zu fürchten / als daß Gott auffhören werde sie zu straffen. Durch was Mittel vermehnet ihr / daß diese Stadt in vergangnem Jahr / und auch heur vor der Pest erhalten worden? Ihr werdet sagen / man habe fleißiger Wacht gehalten / und grössere Behutsamkeit gebraucht / als andere Jahr. O wie übel gegründet ist diese Antwort! die Behutsamkeit ware bey vilen so gering / daß Gott mehr als nur ein Pest über die Stadt zu schicken Ursach gehabt hätte. Heist das behutsam seyn / und sich vor der Pest bewahren / wann man kein Weibs-Persohn für-über gehen lasset ohne ungebührliche Anreizung? heist dieses Sorg tragen zu Verhütung der Pest / wann man nichts anders sieht / als Leichtfertigkeiten / Ehrabschneidung / Meyd / Fraß und Fülleren? auff diese Weiß wird ja die Pest vil mehr in die Stadt hereingezogen / als von derselben abgehalten. Es heist bey uns / wie bey dem Cain / zu welchem Gott gesagt: In foribus peccatum tuum aderit / dein Sünd wird vor der Thür seyn. Seynd die Sünden vor unsern Stadt-Thoren gewest / so waren sie gewißlich übel verwahret. Was hat dann die Pest abgehalten? Ihr werdet sagen / dieses haben gethan vil fromme Seelen / die sich in der Stadt befinden. Aber was vermögen etliche

Fromme unter so vilen Gottlosen? was hat dann die Pest abgehalten? soll ich es sagen? O Christglaubige / ich besorge / es seyen die Sünder dieser Stadt gewesen / die es gethan haben.

Habet die Augen auff / und sehet an die mit Blut gefärbte Marter-Saul der Gefangung Christi: Sehet ihr nit / wie allda Christo die Hand gebunden seynd? O mein Erleibter / und gürtigster Gott! seynd dir die Hand gebunden? wer hat sie gebunden? wir wollen dieses durch ein Gleichnuß erklären. Bildet euch ein einen verständigen Leib-Ärzt / der einen Kranken besucht / welchem die angewendte Arzenei-Mittel nit nur keinen Nutzen gebracht / sondern auch geschadet haben: hierüber wird er entrüstet / und bedenckt sich / was er ferner thun solle? er nimbt die Feder in die Hand / neue Mittel fürzuschreiben: er legt sie aber gleich wider hinweg. Was ist das? warumb schreibt er nit? er sagt / was soll ich schreiben / diser Zustandt bindet mir die Hand. Laß ich ihm zur Alder so sticht er mich / laß ich ihm nit / so kombt er doch nit darvon. Dieses bindet mir die Hand / und machet / daß ich nit weiß / was zu thun. Was ist jetzt dasjenige / was Gott dem Herrn die Hand bindet? Funes peccatorum. Die Straff der Sünden thun es / wie David gesagt. Wann ich ihnen guts thue / sagt Gott / so mißbrauchen die Sünder alle Gutthaten zu meiner Beleydigung. Lasse ich ihnen aber zur Alder schieße ich ihnen Trübsaalen zu / so gebrauchen sie sich derselben zu nichts anders / als ihre Sünden zu vermehren / so laß ichs dann seyn / sie binden mir die Hand / daß ich ihnen auch kein Arzenei einer zeitlichen Straff mehr fürschreibe.

Nun verstehe ich etliche schwere Wort